

Alpendohlenbruten am Schulhaus Davos-Platz. — Seit 1952 konnten jeden Frühling zwei Bergdohlen (*Pyrrhocorax graculus*) bei der Verteidigung eines ziemlich grossen Reviers um das Schulhaus beobachtet werden, wobei besonders Rabenkrähen eine heftige Verfolgungsjagd auslösten. Meistens Mitte Juni führten die Altvögel drei bis vier Junge und fütterten sie auf den benachbarten Dächern. Erst 1955 fand ich den Nistplatz unter einem Dachwinkel des Schulhauses an dessen Ostseite. Die gedeckte Fläche nimmt nur etwa 2 m² ein, trotzdem teilten die Dohlen diesen Platz mit einem Häustaubenpaar, was anscheinend zu keinen weiteren Komplikationen führte, abgesehen davon, dass eine der Dohlen eine Jungtaube Ende April aus dem Nest hinauswarf. Am 8. Juli hatten die Jungdohlen das Nest verlassen und kletterten in den Dachbalken herum. Dabei fiel eine aus dem vierten Stock zu Boden. Sofort machte sie sich wieder an den Aufstieg und erreichte, mit heftigem Flügelschlagen an der Wand kletternd, wieder das Dachgebälk in der Nähe des Nistplatzes. Zum eigentlichen Ausfliegen kam es am 12. Juli, und die ganze Familie hielt sich noch im Oktober im Revier auf.

Trotzdem seit etwa vier Jahren regelmässig drei bis vier Jungdohlen hochkamen, sind in Davos keine weiteren Brutpaare beobachtet worden. Der Brutplatz am Davoser Schulhaus bildet neben dem vom Schloss Tarasp bekannten Vorkommen den zweiten Nachweis aus der Schweiz für ein Brüten an Gebäuden, wenn man von den Kunstbauten der Niesenbahn, die ebenfalls von Dohlen bezogen werden, absieht.

HEINZ ISELIN, Davos-Platz

Schneeammer bei Solothurn. — Am Morgen des 11. Dezember 1955 hatte ich das seltene Glück, innert wenigen Jahren zum zweiten Mal eine Schneeammer, *Plectrophenax nivalis*, beobachten zu können. Der Vogel — ein adultes Weibchen oder diesjähriges Männchen¹⁾ — suchte auf einem vom Regen durchweichten Feldweg in der Aareebene westlich von Solothurn nach Nahrung. Wie bei der bei Klingnau beobachteten Schneeammer (Orn. Beob. 47/1950, S. 56 f.) fiel auch hier die kleine Fluchtdistanz (zuerst 2—3 m, später 4 m) sofort auf. Am Nachmittag fanden MAX LAMPART und der Berichterstatter den seltenen Gast immer noch am selben Ort. Wir versuchten mehrere Male, möglichst nahe an die Ammer heranzukommen, um sie zu photographieren; sie hielt sich aber immer ausser Reichweite, indem sie mit leicht vom Körper abgehobenen Flügeln tief geduckt weitertrippelte, um dann plötzlich stets seitlich und sofort Höhe gewinnend wegzufliegen. Nach einiger Zeit kehrte sie aber regelmässig auf denselben Feldweg zurück. Im Flug liess der Vogel ein lichenähnliches Trillern wie *düdrilli*, ein einfaches *drrr* oder ein flötendes, gereihtes *djuh-djuh-djuh* hören.

URS GLUTZ v. BLOTZHEIM, Solothurn

Heidelerchen in der solothurnischen Kulturlandschaft. — Im Anschluss an die Meldung von H. ARN (Orn. Beob. 52/1955, S. 129) über Beobachtungen der Heidelerche (*Lullula arborea*) im Kanton Solothurn kann ich bestätigen, dass diese Art schon in früheren Jahren auf den Hügeln zwischen Gäuebene und Aare festgestellt worden ist. Ich habe sie auf der Kestenholzer Allmend, das ist die grossenteils für Ackerbau benützte und auch mit vielen Obstbäumen bestandene Anhöhe südlich von Kestenholz, ca. 500 m ü. M., aber auch im nordwestlich direkt anschliessenden Teil der Ebene, ca. 450 m ü. M., am 29. April 1928 und am 21. Juli 1930 notiert und auf der Niederbuchsiter Allmend, ca. 500 m ü. M., am 28. Mai 1928 und am 4. Juli 1932. Am letztern Tag beobachtete ich eine weitere Heidelerche mehr gegen die Aare hin bei Grossweiher, ca. 450 m ü. M.

Den auch von H. ARN erwähnten Schwarzspecht notierte ich im Wald zwischen Oensinger-Feld und der Aare am 24. Mai 1926. Bei solchen Einzelbeobachtungen

1) Nach den von *Wütherby* angegebenen Merkmalen.